

ANALEKTEN.

1.

Eine Sammlung von Abschwörungsformeln.

Von

Dr. Gerhard Ficker.

Neuerdings ist mehrfach auf Abschwörungsformeln für die, die zur orthodoxen Kirche übertreten, aufmerksam gemacht worden. Da sie allem Anscheine nach in der byzantinischen Kirche offizielle Geltung gehabt haben, so braucht über ihre Wichtigkeit kein Wort gesagt zu werden. Ihre genauere Kenntnis ist darum erwünscht; auf eine Sammlung dieser Formeln soll im folgenden hingewiesen werden. Sie findet sich in der griechischen Handschrift der Klosterbibliothek des Eskorial R I 15, fol. 64 b — 90 b¹.

1) Die „*Περὶ αἱρέσεων*“ überschriebene Sammlung beginnt mit einem Abschnitte: *Περὶ τοῦ πῶς χρὴ δέχεσθαι τοὺς ἀπὸ αἱρέσεων τῆ ἁγία τοῦ Θεοῦ καὶ ἀποστολικῆ ἐκκλησία προσερχομένου* (fol. 64 b — 66 a). Es werden hier zunächst die Häretiker genannt, die nicht getauft werden, sondern für deren Aufnahme in die orthodoxe Kirche die Salbung genügt: Arianer, Mazedonianer (Pneumatomachen), Sabbatianer², Tessaeskaidekatiten (Tetraditen), Apollinaristen. Sie müssen eine schriftliche Erklärung abgeben und darin ihre und alle anderen Häresien anathematisieren. Der obige Abschnitt gibt auch die weiteren Be-

1) Miller, Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial, Paris 1848, p. 9. 10. Die Abschrift dieses Manuskripts von Andreas Darmarius, die die Vatikanische Bibliothek besitzt (in Cod. Vatic. Graec. 1187), hat die betreffenden Stücke auf fol. 142 b — 191 b.

2) Der sog. 7. Kanon von Konstantinopel von 381 fügt hinzu καὶ *Νοβατιανούς*. Dafs die Novatianer in dem obigen Stücke nur versehentlich ausgefallen sind, beweisen die Worte *τοὺς λέγοντας ἑαυτοὺς καθάρους*.

dingungen an, die der übertretende Häretiker erfüllen muß, um zur Salbung zu gelangen (Fasten, Beten, Psalmenlernen), und teilt die bei der Salbung übliche Praxis und das vor ihr und nach ihr vom Priester gesprochene Gebet mit.

Danach werden die Häretiker genannt, die nur eine schriftliche Erklärung abzugeben und ihre Häresie zu verurteilen brauchen: Nestorianer und Eutychianer. Dabei werden von Ketzershäuptern Nestorius, Eutyches und Dioskur genannt. Eine barbarische Handschrift fügt diesen Severus hinzu, ebenso wie eine Wiener Handschrift¹, die auch *τοὺς λοιποὺς ἑξάρχους τῶν τοιούτων αἰρέσεων* im allgemeinen anzuführen nicht unterläßt. Dieselbe Wiener Handschrift fügt auch zu Nestorianern und Eutychianern hinzu: *καὶ Σενηριανούς καὶ τοὺς ἐκ τῶν ῥαιῶν αἰρέσεων*.

Zum Schlusse nennt der obige Abschnitt die Häretiker, die als Heiden zu behandeln sind, und darum getauft werden müssen: die Eunomianer (weil sie bei ihrer Taufe nur einmal untertauchen), die Montanisten (Phrygier), Manichäer und Sabellianer (weil sie eine Sohnaverschaft lehren und andere schwere Dinge tun), und „alle derartigen Häresien“.

Der ganze Abschnitt ist abgedruckt in Goars Euchologion (2. Ausgabe, Venedig 1730, p. 694f.), und danach bei Migne, Patrologia Graeca, 100, 1317—1321. Es ist noch zu untersuchen, ob es richtig ist, ihn, wie es Migne, Goar folgend, getan hat, unter die schriftstellerischen Erzeugnisse des Patriarchen von Konstantinopel Methodius (des ersten) zu stellen. In der Handschrift des Eskorial findet sich dazu keine Veranlassung; hier ist nur das sich an unsere Sammlung direkt anschließende Stück *περὶ τῶν διαφόρων τρόπων ἐπιστροφόντων* dem Methodius beigelegt². — Zugrunde liegt dem Stücke der sog. 7. Kanon der

1) Cod. Vatic. Barber. Graec. 336; alte Bezeichnung III 55. Die Handschrift stammt, soviel ich urteilen kann, spätestens aus dem 9. Jahrhundert; sie ist von Goar für seine Ausgabe des Euchologions benutzt worden und wird dort bezeichnet als MS. Barberinum Sancti Marci, vgl. das Proömium zur Ausgabe des Euchologions. Beschrieben ist sie von Bunsen, *Analecta Ante-Nicaena*, III, 1854, p. 197—200 (bezeichnet als Cod. Barber. No. LXXVII); benutzt von Bunsen, von C. A. Swainson, *The Greek Liturgies*, Cambridge, 1884 und F. E. Brightman, *Liturgies eastern and western*, I, Oxford 1896. — Cod. Theolog. Graec. 306 aus dem 13. Jahrhundert; bei Lambecius-Kollar V, 1778, Sp. 250 ff., No. CCXLVII. Es ist die Handschrift, aus der Tollius die Abschwörungsformel für Manichäer (Paulikianer) herausgegeben hat; vgl. unten. Die Handschrift ist mir durch die Güte der Verwaltung der K. K. Hofbibliothek zur Benutzung auf unsere Universitätsbibliothek übersandt worden. Ich spreche der Verwaltung der K. K. Hofbibliothek dafür auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank aus.

2) Goar, p. 689; Migne 100, 1300—1308.

Synode von Konstantinopel von 381. Man nimmt an, daß er dieser Synode nicht angehöre¹. Er sei vielmehr nur ein Stück eines an den Bischof von Antiochien Martyrius von Konstantinopel aus gerichteten Schreibens, das ungefähr der Mitte des 5. Jahrhunderts angehöre². Aber gegen die Annahme, daß das Verhältnis nicht umzukehren sei, läßt sich auch kein Grund geltend machen. Das Schreiben gibt das in der Kirche von Konstantinopel übliche Verhalten gegen Häretiker wieder, und es ist gar nicht einzusehen, warum dies nicht schon gegen Ende des 4. Jahrhunderts in der Weise des sog. 7. Kanons von Konstantinopel von 381 schriftlich fixiert gewesen sein soll. Die Untersuchung der liturgischen Bücher müßte darüber Auskunft geben. Für unser obiges Stück macht aber auch die Umkehrung des Abhängigkeitsverhältnisses nichts aus. Denn die Hinzufügung der Nestorianer und Eutychianisten, resp. des Nestorius, Eutyches und Dioskur, zeigt, daß es in seiner obigen Gestalt nicht vor 451 entstanden sein kann. Aber die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts für seine Abfassung ist immerhin wahrscheinlich, wenn man die in einigen Handschriften sich findende Erwähnung des Severus und der Severianer wirklich als Hinzufügung auffassen darf. Doch muß man hier sehr vorsichtig urteilen, weil auch der 95. Kanon des Concilium quinisextum vom Jahre 692³, der mit unserem Abschnitte die auffälligste Verwandtschaft zeigt, als jüngsten Häretiker den Severus nennt. Ob etwa aus der Stellung unseres Abschnittes innerhalb der liturgischen Bücher des Morgenlandes ein Licht auf die Zeit seiner Entstehung fällt, ist eine Frage, die wohl aufgeworfen, aber noch nicht beantwortet werden kann, da die Untersuchungen der liturgischen Bücher noch nicht durchweg zu sicheren Resultaten geführt haben.

2) Danach folgt in der Handschrift des Eskorial fol. 66 b bis 72 b: *Περὶ τοῦ πῶς χρὴ τοὺς ἀπὸ Μανιχαίων προσιόντας τῇ ἀγίᾳ τοῦ Θεοῦ καθολικῆ καὶ ἀποστολικῆ ἐκκλησίᾳ ἀναθεματίζειν ἐγγράφως τὴν αἵρεσιν αὐτῶν*. Dieses Stück⁴ ist von Cotelier in einer Anmerkung zu den pseudo-klementinischen Rekognitionen IV, 27 nach dem Manusc. Regius 1818 herausgegeben worden⁵,

1) Vgl. Hefele, Konziliengeschichte II², S. 26—28.

2) Ich finde diesen Brief griechisch nur abgedruckt in G. Beveregius, Synodikon sive Pandectae canonum etc. II, Oxonii, 1672, Annotationes, p. 100.

3) Mansi XI, 984.

4) Ich bezeichne es im folgenden (zur Unterscheidung von dem unten zu publizierenden Stücke über die Paulikianer) als Manichäerformel; richtiger wäre es zu sagen: Manichäer(Paulikianer)formel.

5) Patrum apostolicorum opp.; Ausg. von Joh. Clericus, I, Antwerpen 1698, p. 537—539. — Ich vermag die Handschrift nicht zu identifizieren. Möglicherweise ist es auch Parisinus Graec. 1372; vgl. S. 446 Anm. 5.

danach abgedruckt in Gallandis Bibliotheca veterum patrum¹, und von da übergegangen in Mignes Patrologia Graeca². Die wichtigsten Stücke hat Kefsler in seinem Mani mitgeteilt³ und besprochen⁴. Coteliers Handschrift ist eine sehr gute, und nur an wenigen Stellen bietet der Escorialensis Verbesserungen⁵. F. Cumont kündigt eine neue Ausgabe an⁶. A. Brinkmann hat die Formel im Rheinischen Museum⁷ besprochen und sie auf das 9. Jahrhundert zurückgeführt. —

Es sei hier darauf hingewiesen, dafs dem ersten, lediglich von den Manichäern handelnden Teile eine kürzere Abschwörungsformel zugrunde liegt; sie ist in verschiedenen Handschriften erhalten (aber nicht in dem Cod. Escor. R I 15) und gedruckt in Goars Euchologion⁸. Der hier gebotene Text ist nicht gut. Schon der Rückgang auf den uralten Cod. Vatic. Barber. Graec. 336⁹ ermöglicht es, einige Fehler zu verbessern. Darum sei der Text hier mitgeteilt. In der Handschrift folgt er unmittelbar auf den oben unter Nr. 1 besprochenen Abschnitt¹⁰.

Cod. Vatic.
Barber.
Graec. 336,
p. 287

Ὅπως δεῖ ἀναθεματίζειν ἐγγράφως τοὺς ἀπὸ Μανιχαίων
προσερχομένους τῇ ἀγίᾳ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ.
Ἀνάθεμα Μάνεντι ἦτοι Μανιχαῖω, τῷ¹¹ κα<ι> Κουβοῖκω, καὶ
τοῖς δόγμασιν αὐτοῦ καὶ πᾶσι(ν) τοῖς ἐκτεθεῖσι(ν)¹² καὶ συγγρα-
5 φε<ι>σι(ν) παρ' αὐτοῦ καὶ πᾶσι(ν) τοῖς π<ε>ιθομένοις αὐτῶ καὶ

1) 2. Bd., Venedig 1766, p. 331—335.

2) 1, 1461—1472.

3) 1. Bd., S. 403—405.

4) S. 358—365.

5) Nach Cumont ist die Handschrift Coteliers der Parisinus 1372: Wiener Studien, 24, 1902, S. 462, Anm. 1. — Wichtigere Differenzen sind folgende: für ἐν ταῖς μυριάσι αὐτῶν προσερχαῖς (Migne 1, 1465 A) hat die Handschrift: ἐν ταῖς μυριάσι αὐτῶν προσερχαῖς. Migne 1, 1465 B: κόπτοντας ἦτοι λέγοντας; Hs.: κόπτοντας ἢ τίλλοντας. Nach Migne 1, 1468 C ἢ Ἀγαθαῖ ἦτοι ἢ schiebt die Handschrift ein: ἐν σαμοσάτοις μανάνλις· ἢ λαοδίκεια ἦτοι ἢ, und fährt dann wie Migne fort κατὰ Λυκίαν ἀργαῖς. Migne 1, 1468 D: τοῦ μέλλοντος ἐξουσίαν; Hs.: τοῦ μέλλοντος αἰῶνος ἐξουσίαν.

6) Wiener Studien 24, S. 462, Anm. 1.

7) 51, 1896, 273 ff.: Die Theosophie des Aristokritos; vgl. derselben Ausgabe: Alexandri Lycopolitani contra Manichaei opiniones disputatio, Leipzig, Teubner, 1895, p. xxvii sq.

8) 2. Ausgabe, Venedig 1730, p. 696; und danach mit allen Fehlern bei Migne 100, 1321—1324.

9) Vgl. oben S. 444, Anm. 1.

10) Zusätze zur Handschrift sind in <> Klammern gesetzt; was in () Klammern gesetzt ist, ist zu streichen. Abkürzungen sind aufgelöst. Die Handschrift ist in Majuskeln geschrieben; sie kennt kein ι subscriptum; Akzente scheinen von einer späteren Hand nachgetragen zu sein, doch auch nur selten.

11) Hs. κω.

12) ἐκτεθεῖσι.

τοῖς ὡς προεῖπον¹ παρ' αὐτοῦ ἄσεβῶς ἐκτεθε<ι>σι(ν) πέντε βίβλοις,
 ἃ καὶ ἐκάλεσεν οὗτος² τὸ³ ζῶν εὐαγγέλιον, ὅπερ νεκροποιεῖ⁴,
 καὶ τὸν θησαυρὸν τῆς ζωῆς, ὅπερ ἐστὶ(ν) θησαυρὸς | θανάτου, p. 288
 καὶ <τὴν> τῶν ἐπιστολῶν ὁμάδα⁵, καὶ τὴν τῶν μυστηρίων,
 ἧτις ἐστὶ(ν) πρὸς⁶ τὴν ἐπιτηρευθεῖσαν⁷ αὐτοῖς ἀνατροπὴν τοῦ⁸
 νόμου καὶ τῶν ἁγίων προφητιῶν, καὶ τὴν τῶν γιγάντων πραγ-
 ματ(ε)ίαν, καὶ τὴν λεγομένην ἐπίταλον Ἀγαπίου καὶ αὐτὸν
 Ἀγάπιον, καὶ πᾶσαν αὐτῶ<ν> βίβλον καὶ πᾶσαν εὐχὴν παρ' αὐ-
 τῶ<ν> λεγομένην, μᾶλλον δὲ γοητ(ε)ίαν.

Ἀναθεματίζω δὲ καὶ καταθεματίζω Ζαραδῆν καὶ Βοδδᾶν καὶ 10
 Σκυ | θιανόν, τοὺς πρὸ Μανιχαίων γεγονότας. Ἐτι ἀναθεμα- p. 289
 τίζω καὶ Σισίνιον τὸν διάδοχον τοῦ αὐτοῦ Μάνεντος καὶ Ἀδδᾶν,
 τὸν καὶ Ἀδ<ε>ίμαντον⁸, ὃν ἀπέστειλεν ὁ αὐτὸς δυσσεβῆς⁹ Μά-
 νης¹⁰ εἰς διάφορα κλίματα.

Πρὸς δὲ τοῦτοις ἀναθεματίζω καὶ καταθεματίζω σὺν τοῖς 15
 προγεγραμμένοις πᾶσιν Ἰέρακα καὶ Ἡρακλείδην καὶ Ἀφθόνιον
 τοὺς ἐξηγητὰς καὶ ὑπομνηματιστὰς τοῦ αὐτοῦ ἀνόμου καὶ βε-
 βήλου Μάνεντος, καὶ Θωμᾶν καὶ Ζαροῦαν | καὶ Γαβριάβιον. p. 290

Ἐτι ἀναθεματίζω καὶ Μαρκίωνα¹¹ καὶ Οὐαλλ(λ)εντι(α)νὸν καὶ
 Βασιλείδην καὶ πάντα ἄνθρωπον τὸν τολμῶντά¹² τι βλασφημ(ε)ῖν 20
 καὶ λέγειν κατὰ τῆς παλαιᾶς καὶ καινῆς διαθήκης.

Ἐτι ἀναθεματίζω τὸν μὴ δεχόμενον Μω<ν>σέα καὶ τοὺς
 προφῆτας καὶ πάντα τὰ παρ' αὐτῶν ἐκτεθέντα¹³ ἧτοι συγγρα-
 φέντα.

Ἐτι ἀναθεματίζω τὸν προσκυνοῦντα τῷ ἡλίῳ καὶ τῇ σελήνῃ 25
 καὶ τοῖς ἄστροις πᾶσιν ὡς θεοῖς.

Ἀναθεματίζω δὲ καὶ καταθεματίζω πάντα | ἄνθρωπον λέ- p. 291
 γοντα δύο ἀρχὰς εἶναι καὶ ταύτας ἀντικαθεσιτώσας ἀλλήλαις,
 ἀγεννήτους, μίαν μὲν πονηράν, μίαν δὲ ὀγαθῆν.

1) προεῖπῶ.

2) οὕτως.

3) τοῦ.

4) νεκροποιεῖ.

5) ὁμοῦ. Auch in dem Zusatz zu des Presbyters Timotheus de receptione haereticorum ist ἡ τῶν ἐπιστολῶν ὁμῆς aufgeführt. Migne 86, 1, 21 C.

6) πρὸς.

7) ἐπιτηρευθεῖσαν.

8) Dafs nicht Ἀδδαντον zu lesen ist, wie Goar will, zeigt die Handschrift deutlich, indem sie nach Ἀδδαν das zur Trennung der Worte bei ihr übliche Häkchen einfügt. Adimantus ist also nur ein anderer Name für Addas; vgl. auch Augustin, Contra adversarium legis et prophetarum II 41, opp. 10 (Bassani 1797), 728; Cyrill von Jerusalem, Catech. VI, 31 und Touttéas gelehrte Anmerkung dazu, Migne, 33, 593. Photius, Contra Manich. I 14 (Migne 102, 41 B) unterscheidet Ἀδάμαντος καὶ Ἀδείμαντος, Petrus Siculus, Hist. Manich. 16 (Migne 104, 1265 C) Ἀδαντος καὶ Ἀδήμαντος, die Manichäerformel (Migne 1, 1468 A) Ἀδασ καὶ Ἀδείμαντος.

9) δυσσεβεις.

10) μάνης.

11) μαρκίωνα.

12) τολμοντα.

13) ἐκτεθέντα.

Ἀναθεματίζω δὲ καὶ τοὺς λέγοντας, ὅτι τὸ σῶμα ἐκ τῆς
πονηρᾶς συνέστηκεν ἀρχῆς ἢ φύσει¹ τὰ κακά.

Ἀναθεματίζω δὲ πάντα ἄνθρωπον τὸν μὴ ὁμολογοῦντα τὸν
οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς
5 γεγενῆσθαι ὑπὸ τοῦ μόνου Θεοῦ.

p. 292

Πρὸς τοῦτοις δὲ ἀναθεματίζω τὸν ἀρνού | μενον ἡμᾶς τε
καὶ τὸν πρῶτον ἄνθρωπον τουτέστι(ν) τὸν Ἀδάμ, τὸν ὅμοιον
ἡμῖν, μὴ διαπεπλάσθαι ἐκ γῆς ὑπὸ Θεοῦ.

Πρὸς δὲ τοῦτοις ἀναθεματίζω καὶ ὅσα περὶ τε ὕλης καὶ
10 σκότους καὶ τοῦ καλουμένου Σακλᾶ καὶ τῆς Νεβρωδ καὶ περὶ
διαφόρων οὐρανῶν καὶ αἰῶνων μυθολογοῦσιν.

p. 293

Καὶ ὁμολογῶ ἓνα καὶ τὸν αὐτὸν εἶναι παλαιᾶς τε καὶ νέας
διαθήκης Θεὸν καὶ τοὺς ἐν ἑκατέρᾳ διαπρέψαντας καὶ ἐπαινου-
μένους² ἁγίους ἐπίσταμαι³ καὶ φίλους Θεοῦ· καὶ τὴν τοῦ | με-
15 γάλου δὲ Θεοῦ καὶ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ γέννησιν καὶ
τὰ σωτήρια πάθη καὶ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν οὐ δοκῆσει οὐδὲ
κατὰ φαντασίαν λέγω τοῦ λοιποῦ γεγονέναι, ἀλλὰ κατ' αὐτὴν
τὴν ἀλήθειαν πεπράχθαι ὡς ὁμοουσίου⁴ τῷ πατρὶ καὶ ἡμῖν τοῦ
αὐτοῦ ὑπάρχοντος.

Es scheint mir nicht richtig zu sein, diese Formel, wie Goar
tut, für unvollständig zu halten; sie bietet ein wohl abgerundetes
und verständliches Ganze. Liefse sich beweisen, dafs der unter
Nr. 1 besprochene Abschnitt in der zweiten Hälfte des 5. Jahr-
hunderts entstanden wäre, so würde sich dieser Ansatz auch für
unsere Formel wahrscheinlich machen lassen⁵. Dafs sie nicht
ein Auszug aus der unter Nr. 2 besprochenen umfangreicheren
Abschwörungsformel ist, sondern als ihre Quelle anzusehen ist,
bedarf keines Beweises. —

3) An die Manichäerformel schließt sich (fol. 72b—74b)
die *Τάξις γινομένη ἐπὶ τοῖς ἀπὸ Μανιχαίων ἐπιστρέφουσι πρὸς
τὴν καθαρὰν καὶ ἀληθῆ πίστιν ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν*. In der
Form, in der die Handschrift dieses Stück bietet, finde ich es
nur abgedruckt in Goars Euchologion⁶ und in Mignes Pa-
tologie⁷.

1) φύση.

2) ἐπενουμένους.

3) ἐπίσταμαι.

4) ὁμοουσίον.

5) Es ist zu erwähnen, dafs der sog. 7. Kanon der Synode von Kon-
stantinopel von 381 (vgl. oben S. 445) die Manichäer nicht erwähnt.6) p. 700. 701. 275 (hier das Gebet: *Ἐπὶ τῷ ὀνόματι σου*). Goar
hat das Stück mitgeteilt aus einer Pariser Handschrift; welcher, sagt er
nicht; vielleicht ist es ebenfalls Cod. Paris. Gr. 1372, der nach Miller, Ca-
talogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escorial, p. 9 Anm. 5
das Stück enthält.7) Migne 100, 1324. 1325 druckt die *τάξις* nach Goar ab (ohne das
Gebet *ἐπὶ τῷ ὀνόματι σου*).

Den grössten Teil der unter Nr. 2 und 3 angeführten Stücke hat Jac. Tollius¹ nach dem Cod. Graec. Theol. 306 der Wiener Hofbibliothek abgedruckt. Diese Handschrift (und nach ihr Tollius) beginnt auf fol. 11 a² mit den Worten *δεηθέντα ἕλης τῆς μηδέπω οἴσης* (Migne 1, 1464 B) und reicht bis zu den Worten: *λέγοντος ἐπ' ἑκκλησίας* (Migne 1, 1469 D); sie läßt nun den Schluß dieses Stückes (Nr. 2) und den Anfang der *Τάξις* (Nr. 3) weg und beginnt mitten in der *Τάξις* mit den Worten: *ἡ δὲ ἑαυτοῦ ἡ δὲ ἐρμηνέως* (Migne 100, 1324 D). Der Schreiber der Wiener Handschrift hat also wohl zwei Seiten seiner Vorlage versehentlich überschlagen. Tollius teilt nach seiner Handschrift die Exorzismen und die Gebete usw. bei der Taufhandlung mit³. Es braucht wohl nicht bewiesen zu werden, daß die *Τάξις* mit der vorausgehenden schriftlich abzugebenden Verurteilung des Manichäismus (Paulikianismus) zusammengehört; setzt man diese in das 9. Jahrhundert, so darf man auch jene nicht einer späteren Zeit zuweisen.

4) Die auf fol. 74 b—79 b befindliche *Ἐκθεις περὶ τοῦ πῶς δεῖ δέχεσθαι τὸν ἐξ Ἑβραίων τῆ τῶν Χριστιανῶν πίστει προσερχόμενον* ist von Cotelier in einer Note zu den pseudo-klementinischen Rekognitionen, lib. I, cap. 54 herausgegeben⁴, danach abgedruckt bei Gallandi⁵ und Migne⁶. In unserer Handschrift sind am Schluß noch die Bemerkungen über die weitere Behandlung des Übertretenden beigefügt, wie sie auch sonst vorkommen⁷. Den grössten Teil der *Ἐκθεις* hat F. Cumont neu herausgegeben⁸ und sie auf Grund der Zustände, die sie hervorgebracht haben, in das 9. Jahrhundert (ca. 870) verwiesen⁹.

1) *Insignia Itinerarii Italici. Traiecti ad Rhenum 1696*, p. 126—176; danach bei Gallandi, XIV, Venedig 1781, p. 87—98.

2) fol. 10 b schließt mit den Worten *ἡ λέπρα τοῦ γιέξῃ* (Migne 1, 1461 B) aus der Formel für übertretende Juden. Nach der alten Inhaltsangabe hat sich an diese Formel in der Handschrift angeschlossen der *Λόγος διαλαμβάνων, ὅτι οὐ χορὴ ταχέως ἐπιτιθένα χεῖρα βαπτίζουσαν Ἑβραίους, εἰ μὴ τις ἀκριβῶς τούτους πρότερον δοκιμάσῃ*, aus dem Cumont Stücke mitgeteilt hat in der *Revue de l'instruction publique en Belgique* 46, 1903, p. 12—14.

3) p. 154—158. 160—176.

4) *Patrum apostolicorum opera* ed. Joh. Clericus, I, Antwerpen 1698, p. 499. 500. Er vergleicht die kürzere Formel in Goars *Euchologion*, 2. Ausg., Venedig 1730, p. 282 sq. Er nennt den Cod. Reg. 1818; dieser ist wahrscheinlich identisch mit Cod. Paris. 1372, vgl. oben.

5) II, 328—331.

6) I, 1456—1461.

7) Beginnend mit: *Ταῦτα τοῦ προσερχομένου λέγοντος ἐπ' ἑκκλησίας* bis *νενομισμένα*, wie Migne 1, 1469 D. 1472 A.

8) *Une formule grecque de renonciation au judaïsme*. Wiener Studien, 24, 1902, p. 462—472.

9) *La conversion des juifs byzantins au IX. siècle* in *Revue de l'instruction publique en Belgique* 46, 1903, p. 8—15.

5) Das folgende Stück (fol. 79 b—83 a) ist zwar schon von C. P. Caspari veröffentlicht und mit gelehrten Anmerkungen versehen worden¹. Doch dürfte diese Publikation nicht jedem zugänglich sein. Das Stück verdient gekannt und untersucht zu werden. Die Handschriften, durch die es mir bekannt geworden ist, sind ausserdem älter als die von Caspari benutzten, und geben an mehr als einer Stelle Verbesserungen. Darum wird sich ein Neuabdruck lohnen.

Cod. Escor. Graec. R I 15 fol. 79 b fol. 80 a
 5
 10
 15
 fol. 80 b 20

Περὶ Μελχισεδεκίων τῶν² καὶ Θεοδοτιανῶν καὶ Ἀθιγγάνων.
 Ἐκ τεσσάρων κακῶν, εἰς ἓν συνελθόντων, ἣ αἵρεσις αὕτη συνέ-
 στηκεν. Ἴδιον μὲν γὰρ οἱ ταύτης κειρατημένοι παρὰ πάντας τοὺς
 ἄλλους αἵρετικούς | ἔχοντες δόγμα³ τὸν παρὰ τῆς θείας γραφῆς δη-
 λούμενον⁴ Μελχισεδέκ οὐκ ἄνθρωπον γεγονέναι λέγουσιν, ἀλλ'
 εἶναι τινα δύναμιν μεγάλην ἐν ἀκατονομάστοις διατρέβουσαν
 τόποις καὶ μείζονα τοῦ Χριστοῦ τυγχάνουσαν· εἰ μὴ γὰρ τὴν
 δευτέραν φασὶν ὁ Χριστὸς εἶχε χώραν, οὐκ ἂν ἱερατεύειν ἐλέγετο
 κατὰ τὴν ἐκείνου τάξιν⁵. Οἱ δὲ τούτων βλασφημότεροι⁶ τὸν
 θεὸν καὶ πατέρα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τὸν Μελχι-
 σεδέκ εἶναι ληροῦντες διὰ τοῦτο καὶ καλεῖσθαι φασὶν αὐτὸν
 ἀπάτορα καὶ ἀμίτορα καὶ ἀγενεαλόγητον⁷. Τοῦτο μὲν ἰδιαί-
 ταιον⁸ τῶν αἵρετικῶν τούτων· συμφερόμενοι⁹ δὲ τοῖς Ἰουδαίοις
 προσποιῶνται τηρεῖν τὸ σάββατον· τῆς δὲ τῶν ἔθνικῶν¹⁰ ὡς
 ἐπίπαν ὄντες μερίδος τὴν περιτομήν, διὰ τοῦτο καὶ τὸ βάπτισμα
 φείγουσι καὶ κληδονισμοῖς καὶ οἰωνισμοῖς χαίρουσι καὶ γοητείαις καὶ
 φαρμακείαις ἐπισοιδίαις τε χρῶνται καὶ μαντείαις, ταῖς τε ἄλλαις καὶ
 ταῖς διὰ τῶν οὐρανῶν σωματίων. Εἰ γὰρ τις τῶν ἡπατημένων χορή-
 σαιτο συνεργοῖς δῆθεν αὐτοῖς κατὰ μισομένην τινός, ἡσυχίαν τῶν νεκρῶν
 εἰς ὑπαιθρον ἀπῆλπις τόπον· καὶ μιμούμενοι μὲν τὰς παρὰ τοῖς Ἑλ-
 λησι μνησθεμένους Θειταλὰς φαρμακίδας τὴν σελήνην φαντάζον-
 ται καὶ¹¹ φαντάζουσι ἰδιά τινων ἐπωδῶν βιάζεσθαι καὶ ἀκούσαν¹²
 κατάγειν¹³ ἀπ' οὐρανοῦ πρὸς γῆν ἐφ' ὕδατα μάλιστα πηγαῖα, μαν-

1) In Theologisk Tidsskrift for den evangelisk-lutherske Kirke i Norge, Ny Raekke, 8. Band, Christiania, 1882, S. 307—337: Kirkehistoriske Rejsefrugter. I. Om Melchizedekiternes eller Theodotianernes eller Athinganernes Laerdomme og om hvad de have at sige, naar de skulle blive optagne i den kristelige kirke. Udgivet efter to Pariser Haandskrifter, oversat og ledsaget med Bemaerkninger.

2) τῶν wird von Cod. Vindobon. Graec. 306, der das obige Stück unter Nr. ζ' enthält, ausgelassen. Ich verzeichne nur die wichtigeren Varianten der Wiener Handschrift (= V).

3) Hier steht am Rande $\bar{\alpha}$; (diese Ziffer fehlt in V).

4) V: ἐμφορόμενον. 5) Vgl. Hebr. 5, 6 usw.

6) Hier am Rande \bar{B} (auch in V). 7) Vgl. Hebr. 7, 3.

8) V: ταῦτα μὲν οὖν ἰδιαιτάτα. 9) Hier am Rande \bar{T} (auch in V).

10) Am Rande, aber nur in V, \bar{A} .

11) φαντάζονται καὶ läßt V weg.

12) V: ἀκούσαν.

13) V: κατάγει.

θάνατον τε παρ' αὐτῆς πρὸς βίαν ἐρωτωμένης, ἃ μέλλει περὶ ¹ τόνδε τὸν ἄνθρωπον· δυοὶ δὲ τῶν κατ' οὐρανὸν ἀστέρων οἷς ἂν βούλοιντο τὰ ὀνόματα περιθέντες τοῦ τε δυσσεβῆς αὐτοῦ ἀιτήσαντος καὶ τοῦ καθ' οὗ ἡ αἰτίασις ² δαιμόνιά τινα κακοποιῶ καλοῦσιν, ἂν τὰ πρῶτα σοροῦ ³, σεχῶν καὶ ἀρχαί ⁴ προσαγορεύονται· ⁵ καὶ τούτοις δι' ἐπιθῶν τιῶν κελεύουσι παρασκευάσαι τόνδε τὸν ἀστέρων κατὰ τοῦδε κινήθῃναι καὶ σβέσαι τὸ προσὸν αὐτῷ φῶς. Τῶν πονηρῶν τοίνυν πνευμάτων τοῦτο ποιεῖν ὑποκρινόμενων καὶ φανταζόντων ὀφθαλμοῖς πρὸς τὴν αὐγὴν τῆς ἀληθείας τυφλώττοντας, ἐκείνοι λοιπὸν τοὺς ἀθλῶς αὐτοῖς πιστεύοντας ὠθοῦσι ¹⁰ πρὸς τὴν ἀπόλειαν, πᾶν ὅπερ ἤτησαν ἤδη πρὸς ἔργον ἐκβήσεσθαι διατεινόμενοι. Ἴνα δὲ μὴ δοκῶσιν ὡς ἔτυχε ταῦτα πράττειν, ἀλλ' ἐξ ἄκρας τῆς ⁵ πρὸς θεὸν οἰκειώσεως, τὸ ἐντεῖθεν σεμνύνουσιν ἑαυτοὺς fol. 81 a καὶ μιμούμενοι τοὺς λέγοντας· Μὴ μου ἄπτου, καθαρὸς γὰρ εἰμι· Ναυατιανούς <φα>μεν ⁶ τοὺς <καὶ> Σαββατιανούς ⁷, οἵτινες ¹⁵ τὴν μετάνοιαν ἀποβάλλονται ⁸, οὔτε προσεγγίζειν αὐτοῖς τινα τῶν οὐχ ὁμοπίστων οὔτε αὐτοὶ ψαύειν ἀνέχονται τινος τῶν μὴ τοιοῦτων· καὶ εἴ τι δὲ ⁹ τῶν ¹⁰ ἀναγκαίων δέξασθαι παρ' ὀτινοῦν ἢ δοῦναι τι βούλοιντο, τοῦτο διὰ χειρῶν οὐκ αἴρουσιν ἢ διδοῦσιν, ἀλλ' εἰς γῆν πρότερον τιθέμενον οὕτω λαμβάνουσιν ἢ λαβεῖν ἐπι- ²⁰ τρέπουσιν. Εἰ δὲ τι συμβῆ κατὰ τύχην τοιοῦτον, εὐθὺς ἐπὶ καθαρισμοὺς καὶ λουτρὰ τρέχουσιν ὡς μεμολυσμένοι καὶ ἀκάθαρτοι γεγονότες. Ἐχει μὲν οὖν αὐτοῖς ¹¹ τὴν σίστασιν ¹² ἢ αἵρεσις ἐκ τοιοῦτων· ὀνομάζονται δὲ τρισσοῖς ὀνόμασι· Θεοδοτιανοὶ μὲν διὰ τὸν ἡγησάμενον τῆς κατ' αὐτοὺς αἵρέσεως Θεόδοτον τὸν τραπε- ²⁵ ζίτην. Θεόδοτος γὰρ ὁ Βυζάντιος, σκυτεὺς μὲν ὢν τὴν τέχνην, πολυμαθῆς δὲ τὴν Ἑλληνικὴν παιδείαν, ἐν διωγμῷ κατασχεθεὶς ἠρώησατο τὸν Χριστὸν καὶ λοιπὸν ἄνθρωπον εἶναι ¹³ ψιλὸν ἐδογματίζεν, ἵνα μὴ ὡς θεὸν ἀρνησάμενος ὀνειδίῃται ¹⁴. Κακ ¹⁵ τούτου Παῦλος ὁ Σαμοσατεὺς τὰς ἀφορμὰς λαβὼν εἰς τὴν ὁμοίαν ³⁰ αἵρεσιν ἐξεκυλίσθη. Τούτου δὲ | τοῦ σκυτεῖς Θεοδότου μαθηταὶ γεγόνασιν Ἀσκληπιάδης καὶ Ἐρμίφιλος καὶ Ἀπολλωνίδης καὶ Θεόδοτος ὁ ἀργυραμιβός ¹⁶, ὃς ἀρχηγὸς οἰκείας αἵρέσεως ἀναδόχηθῆναι φιλοτιμησάμενος τὴν αἵρεσιν συνεστήσατο ταύτην. Καθὸ μὲν ¹⁷ τοῦτον ἔσχον ¹⁸ ἀρχηγόν, Θεοδοτιανοὶ καλοῦνται· διότι δὲ ³⁵ δυνάμιν τινα θεῖαν καὶ παμμεγίστην ¹⁹ τὸν Μελχισεδὲκ εἶναι ὑπολαμβάνουσι, Μελχισεδεκianoὶ ὀνομάζονται· διὰ δὲ τὸ μὴ προσ-

1) V fügt hinzu: τόνδε συμβαίνειν ἢ. 2) V: αἰτήσις.

3) V: σωροῦ καὶ. 4) V: ἀρχέ.

5) V fügt hinzu: πρὸς ἑαυτοὺς καὶ. 6) V: φάμεν.

7) V: τοὺς καὶ σαββατιανούς. 8) V fügt καὶ hinzu. 9) V: δὴ.

10) V: τῶν τοιοῦτων. 11) αὐτοῖς läßt V weg.

12) V fügt hinzu αὕτη. 13) Für εἶναι hat V αὐτόν.

14) Vgl. Epiphanius haer. 54, 1. 15) V: καὶ.

16) Vgl. Eusebius h. e. V, 28. 17) V: καὶ καθὸ μέντοι.

18) V: ἔχουσιν.

19) V: παμμέγιστον.

ψαύειν τινὶ βούλεσθαι τῶν μὴ ὁμοπίστων μήτε παρά τινος προσπαίεσθαι τῶν μὴ τοιούτων Ἀθιγγάνοι προσαγορεύονται. Χρὴ οὖν τοὺς ἀπὸ Ἀθιγγάνων προσιόντας καὶ βαπτίζεσθαι μέλλοντας ¹ ταῦτα ² λέγειν. —

Hieran schliessen sich die Anathematismen; sie bieten aber sachlich nichts Neues, und da sie schon öfter abgedruckt und leicht zugänglich sind, brauchen sie hier nicht wiedergegeben zu werden. A. M. Bandini hat sie unter der Überschrift: ὅπως χρὴ δέχεσθαι τοὺς ἀπὸ Ἀθιγγάνων τῇ ὁρθοδόξῳ πίστει προσερχομένους καὶ βαπτίζεσθαι μέλλοντας aus Cod. VIII. Plut. IX (11. Jahrh.) der Laurentiana in Florenz herausgegeben in Graecae ecclesiae vetera monumenta tom. II, p. 109—111 (Florenz 1763) und in Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae . . . Graecorum, I, p. 320 (Florenz 1764). Danach sind sie abgedruckt bei Migne 106, 1033—1036. Caspari hat sie im Anschluss an den obigen Traktat herausgegeben.

Über das Alter dieser Formel läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Die Untersuchung ist dadurch erschwert, dafs der Verfasser die Angaben anderer Schriftsteller in seine Bemerkungen aufgenommen hat und dafs die Schrift des Presbyters Timotheus de receptione haereticorum, in der sich die erste greifbare Erwähnung der Athinganer findet, noch nicht genügend kritisch untersucht ist. Auch wenn man die verschiedenen Vorstellungen von Melchisedek, wie sie in der griechischen Literatur vorhanden sind, sammelt und miteinander vergleicht, kann man doch nicht zu einem abschließenden Resultate kommen. Casparis Annahme, dafs die Formel dem 9. Jahrhundert zuzuweisen sei, ist immer noch die wahrscheinlichste.

6) Die auf fol. 83 a—88 a befindliche Τάξις γινομένη ἐπὶ τοῖς ἀπὸ Σαρακηνῶν ἐπιστρέφουσι πρὸς τὴν καθαρὰν καὶ ἀληθῆ πίστιν ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν ist von Fr. Sylburg in den Saracenicæ sive Moamethicæ ³ herausgegeben worden nach einer Handschrift der Palatinischen Bibliothek ⁴. Danach ist sie abgedruckt in der Patrologie von Migne ⁵ und zwar unter dem Autornamen Τοῦ Νικήτα (Choniatas) als Teil des 20. Buches des Thesaurus orthodoxæ fidei des Nicetas Choniatas. In der Tat zeigt auch die Inhaltsangabe des 20. Buches, dafs es eine Τάξις für die übertretenden Sarazenen enthält ⁶, und Fabricius-Harles erwähnt

1) V: ἀσπάξεσθαι μέλλοντας τὴν πίστιν.

2) V: τοῦτο.

3) Heidelberg, Ex typographico H. Commelini 1595, p. 74—90.

4) Wahrscheinlich ist es Cod. Vatic. Palat. Graec. 233. (Diese Handschrift ist von Cumont benutzt worden für seine Ausgabe der Formel für die übertretenden Juden, Wiener Studien, 24, 1902, S. 465.)

5) 140, 123—136.

6) Migne 139, 1100 C.

Ausgaben der *Τάξις*, die den Namen des Nicetas tragen ¹. Aber wenn sie sich auch in dem Thesaurus des Nicetas finden sollte, so ist doch damit noch nicht gesagt, dafs er ihr Verfasser ist. Es ist von vornherein wahrscheinlicher, dafs er ein altes Stück aufgenommen hat. Doch läfst sich absolut nichts Sicheres sagen, ehe nicht der Thesaurus in seinem griechischen Wortlaute vorliegt. Die Überschrift und die Anathematismen dieser *τάξις* hat Ed. Montet mit Einleitung, französischer Übersetzung und Anmerkungen publiziert (Un rituel d'abjuration des Musulmans dans l'église grecque in Revue de l'histoire des religions 53, 1906, p. 145—163). Er weist das Stück der Zeit des Photius zu.

7) Das folgende Stück ist, soviel ich weifs, noch nicht gedruckt ².

Περὶ τοῦ πῶς χρῆ τὸν ἀπὸ Παυλικιάνων προσερχόμενον
ἀναθεμιτίζειν τὴν αἵρεσιν τῶν Παυλικιανιστῶν.

Cod. Graec.
Escor.
R I 15.
fol. 88 a
fol. 88 b

1. Ἀνάθεμα τοῖς τὸν προαιώνιον θεὸν ἡμῶν Σατανᾶν | ὀνομάζουσιν.

2. Ἀνάθεμα τοῖς ὁμολογοῦσι μὲν παθεῖν τὸν κύριον ἡμῶν
Ἰησοῦν Χριστόν, μὴ ἀληθεῖα δὲ γεννηθῆναι ἐκ τῆς ἁγίας καὶ
ἀειπαρθένου καὶ πανάγνου Θεοτόκου, ἀλλὰ δοκίσει δογματί-
ζουσιν.

3. Ἀνάθεμα τοῖς μὴ ὁμολογοῦσι καὶ προσκυνοῦσι τὴν ὑπερά-
μωμον καὶ ἁγίαν Θεοτόκον.

4. Ἀνάθεμα τοῖς ὑβρίζουσι τὴν ἁγίαν Θεοτόκον Μαρίαν καὶ
τὸν τίμιον σταυρὸν καὶ τὰς ἱεράς τῶν ἁγίων πάντων εἰκόνας
καὶ αὐτὴν τὴν σεπτὴν καὶ ἁγίαν εἰκόνα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ
Χριστοῦ καὶ τῇ αὐτοῦ ἁγίας μητρὸς καὶ Θεοτόκου καὶ τῶν
θεοειδῶν ἀγγέλων καὶ τὸ σωτήριον βάπτισμα.

5. Ἀνάθεμα τοῖς πᾶσαν χριστιανικὴν νηστειὰν ἐκτρεπομένοις,
κατὰ δὲ τὸν καιρὸν τῆς δοκουσῆς αὐτοῖς τεσσαρακοστῆς κρέατος,
τυροῦ καὶ γάλακτος ἐμφορομένοις.

6. Ἀνάθεμα τοῖς ἀρνούμενοις ἢ νοθεύουσι τὰ τέσσαρα τοῦ
Χριστοῦ εὐαγγέλια καὶ τὰς τοῦ ἁγίου Παύλου ἐπιστολάς, καὶ
ἀντὶ μὲν τοῦ δημιουργοῦ τῶν ἀπάντων θεοῦ σεβομένους τὸν λεγόμενον
ἄρχοντα τοῦ κόσμου τοῦτου ³, ἀντὶ δὲ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου
Παύλου τὸν τῆς Καλλινίκης υἱὸν Παῦλον τιμῶσι, καὶ τοὺς
μὲν τέσσαρας αὐτοῦ μαθητὰς εἰς τύπον τῶν τεσσάρων εὐαγγελίων
δεχομένοις, τοῖς δὲ ἑτέροις τρισὶ τὸ τῆς τριάδος | ἐπιφημι-
ζουσιν ὄνομα.

7. Ἀνάθεμα τοῖς τῇ αἰμομιξία χρωμένοις καὶ συμφθειρομένοις
ἀδελφῇ καὶ πενθερᾷ καὶ νύμφῃ, καὶ τοῖς κατὰ τὴν πρώτην τοῦ

1) Bibliotheca Graeca VII, 742. 743. 745.

2) Di Zählung stammt von mir.

3) V Joh. 12, 31 usw.

² Ιαννοναρίου μηνὸς εἰς ἑορτὴν δῆθεν ἀθροιζομένοις, μετὰ δὲ τὴν ἐσπερινὴν μέθην ἀποσβεννίουσι τὰ φῶτα σαρκικῶς τε ἀλλήλοις ἐνασελγαίνουσι καὶ μηδεμιᾶς ὅλως φειδομένοις φύσεως ἢ συγγενείας ἢ ἡλικίας.

5 8. Ἀνάθεμα τοῖς Σατανᾶν ὀνομάζουσι τὸν τῶν ὄλων δημιουργὸν θεὸν ἡμῶν καὶ πλασθῆναι¹ παρὰ τοῦ Σατανᾶ δογματίζουσι καὶ τὴν ψυχὴν παρ' αὐτοῦ λαβεῖν ἀπὸ τῶν ὀνῶν εἰς τὸ σκῆνωμα εἰσαχθεῖσαν λαιδοροῦσι καὶ παρ' αὐτοῦ πάλιν ἀφαιρεθῆναι² κενολογοῦσιν.

10 9. Ἀνάθεμα τοῖς τοὺς μὲν δώδεκα μαθητὰς καὶ ἀποστόλους τοῦ Χριστοῦ καὶ τὰ τούτων δόγματα μὴ παραδεχομένοις, τοὺς δὲ ἕξ παραδεχομένοις καὶ τιμῶσι τοὺς τὰς εὐαγγελικὰς παραδόσεις καὶ ὅλον τὸ εὐαγγέλιον νοθεύσαντας καὶ κακῶς ἐρμηνεύσαντας ὧν τὰ ὀνόματά εἰσι ταῦτα· Παῦλος, Σιλουανός, Τίτος,
15 Τιμόθεος, Ἐπαφρόδιτος καὶ Τυχικός.

10. Ἀνάθεμα τοῖς τὰ τούτων δόγματα παραδεχομένοις καὶ τὴν κατὰ τοῦ εὐαγγελίου συγγραφεῖσαν βίβλον δυνάμιν τε λέγουσι καὶ τιμῶσιν αὐτήν. |

fol. 89 b

11. Ἀνάθεμα τοῖς τὸν μὲν προαιώνιον θεὸν ἡμῶν ἐπὶ τῶν οὐρανῶν καθῆσθαι³ ὁμολογοῦσι, τὸν δὲ συνάναρχον τούτου υἱὸν καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν ὑποκάτω τῶν οὐρανῶν ἐπὶ νεφέλης φέρεσθαι⁴ ληροῦσί τε καὶ τοὺς ὁμόφρονας τούτων διδάσκουσιν.

12. Ἀνάθεμα Παύλῳ τῷ Σαμοσατεῖ καὶ τοῖς δόγμασιν αὐτοῦ
25 καὶ τοῖς ὁμόφροσιν αὐτοῦ καὶ τοῖς διδάγμασι καὶ πάσῃ αὐτοῦ συγγραφῇ καὶ τοῖς παραδεχομένοις καὶ τιμῶσιν αὐτούς καὶ παιδευομένοις καὶ κρατοῦσι τὰς παραδόσεις αὐτῶν.

13. Ἀνάθεμα τοῖς μὴ φρονοῦσιν ὡς φρονεῖ ἡ καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ τῶν Χριστιανῶν ἐκκλησία.

30 14. Ἀνάθεμα τοῖς μὴ σέβουσι καὶ τιμῶσι καὶ δεχομένοις καὶ ἀποδεχομένοις τὰς διδασκαλίας τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ τὰς παραδόσεις αὐτῶν καὶ τῶν ἁγίων καὶ θεοφόρων πατέρων τὰ κανονίσματα καὶ τὰς παραδόσεις, ἀλλ' ἰδίας συνάξεις καὶ ἴδια διδύσκουσι δόγματα.

35 15. Ἀνάθεμα τοῖς μὴ τιμῶσι καὶ δεχομένοις τὰς ἐπὶ τῇ ἁγίας καὶ οἰκουμενικῆς συνόδου, αἵτινες ἐπὶ φυλακῇ τῶν σεπτῶν δογμάτων συνηθροίσθησαν, καὶ μὴ καθομολογοῦσι τοὺς ὑπ' αὐτῶν διωρισμένους στέργειν καὶ φυλάττειν κανόνας.

fol. 90 a 40 16. Ἀνάθεμα τοῖς μὴ σέβουσι καὶ ἀγαπῶσι καὶ τὰς λοιπὰς τοπικὰς ἁγίας | διατάξεις, αἱ τοῖς ἱεροῖς καὶ ἁγίοις πατράσι κατὰ διαφόρους καιροὺς καὶ χρόνους ἐντεπώθησαν.

1) Zu ergänzen: τὸν ἀνθρωπῶν oder τὸ σῶμα.

2) Hs.: ἀφαιρεθῆναι; Vat. Gr. 1187 wie im Texte.

3) Vgl. Matth. 26, 64?

4) Vgl. Matth. 24, 30, 26, 64; 1 Thess. 4, 17.

17. Ἀνάθεμα πάση τῇ τῶν Παυλικιάνων αἰρέσει καὶ πᾶσι τοῖς αἰρεσιάρχαις αὐτῆς καὶ πᾶσι τοῖς ὑπαγομένοις αὐτῇ· ὅλοις τοῖς Παυλικιάνοις ἀνάθεμα, τοῖς μὴ δεχομένοις τὸ ἅγιον καὶ σωτήριον βάπτισμα καὶ ἀσπαζόμενοις καὶ καταδεχομένοις αὐτὸ ὡς ψυχῆς καὶ σώματος καθαρτήριον καὶ ὡς τῆς τῶν οὐρανῶν βασι- 5
λειας πρόξενον, ἀνάθεμα.

Ἀποτάσσομαι οὖν πάση τῇ τῶν Παυλικιάνων θρησκείᾳ καὶ πᾶσι τοῖς δόγμασι καὶ τοῖς ἐθίμοις αὐτῶν καὶ πιστεύω εἰς ἓνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς, καὶ τὰ ἐξῆς τοῦ ἁγίου συμβόλου. 10

Ταῦτα τοῦ ἀπὸ Παυλικιάνων τῇ καθαρῷ καὶ ἀμωμίτῳ πίστει ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν προσερχομένου λέγοντος ἐπ' ἐκκλησίας, ποιοῦμεν αὐτὸν Χριστιανόν· εἴτ' οὖν ἡγοῦμεθα ὡς Χριστιανὸν ἀβάπτιστον, οἷα τυχόν ἐστι τὰ τῶν Χριστιανῶν παιδία τὰ μέλλοντα βαπτισθῆναι· τῇ δὲ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ συναριθ- 15
μοῦμεν αὐτὴν τοῖς κατηχομένῳ παιδῶν φραμέν· καὶ τῇ ἐξῆς¹ χωροῦμεθα ταῖς τῶν ἐξορκισμῶν | εὐχαῖς καὶ οὕτως ἀκολουθῶς ἐπιτελοῦμεν fol. 90 b
πάντα τὰ ἐπὶ τῷ βαπτίσματι νενομισμένα καὶ μεταδιδόμενα αὐτῶ τῶν θείων ἀγιασμάτων. — 20

Einige dieser Anathematismen stimmen so gut wie ganz überein mit Anathematismen, die in der von derselben Handschrift gebotenen, oben unter Nr. 2 verzeichneten Abschwörungsformel für die Manichäer enthalten sind: Anath. 4—7, vgl. Migne, 1, 1469 BC. Doch haben die Anathematismen auch einige Verschiedenheiten: Anath. 4 hat die Worte τῶν ἁγίων πάντων und καὶ αὐτὴν τὴν σεπτὴν — ἀγγέλων mehr; in Anath. 5 wird vor τυροῦ κρέατος eingeschoben, in Anath. 7: τῇ αἰμομιξία χωροῦμενοις καὶ. Dagegen wird die Verwerfung des Abendmahls und eine (offenbar als Ersatz für das Abendmahl gedachte) ihrer Speisen nicht erwähnt (Migne 1, 1469 B): καὶ ἀποστρεφομένοις μὲν τὴν τῶν θείων μυστηρίων μεταλήψιν· ὄμφαλοῖς δὲ βρεφῶν κεκαυμένοις εἰς κάθαρσιν, μᾶλλον δὲ μολυσμὸν ψυχῶν κεχηρημένοις· καὶ τὰ ἴδια βρώματα τούτοις καταμιαίνουσιν· ἀνάθεμα τοῖς τῇ βρώσει τῶν θνησιμάτων μολυνομένοις. Von geringer Bedeutung ist, dafs in Anath. 6 das zwischen Παύλου und Ἐπιστολὰς befindliche τοῦ ἀποστόλου weggelassen wird. Die Weglassung jenes Gebrauchs² mag ein günstiges Vorurteil für die Glaubwürdigkeit unseres Stückes erwecken.

1) Hs.: τὰ ἐξῆς; es ist wohl richtig, die von Andreas Damarius in seiner Abschrift Cod. Vat. Gr. 1187 gegebene Korrektur τῇ ἐξῆς aufzunehmen.

2) Den Genufs (der Asche) von verbrannten ὄμφαλοι βρεφῶν zum Zwecke der Reinigung kann ich nicht weiter belegen. Auf einige andere Analogien sei aufmerksam gemacht: Epiphanius erzählt von den Quin-

Es folgt jedenfalls hieraus, daß beide Stücke nicht unabhängig voneinander sind, oder daß sie beide auf dieselbe gemeinsame Quelle zurückgehen. Gesetzt auch, diese zweite Möglichkeit ließe sich begründen, so würde doch damit über die Natur der Quelle nichts ausgemacht sein.

Die Verschiedenheiten der beiden Stücke sind aber ebenso auffällig wie die Ähnlichkeiten. Am wichtigsten scheint mir zu sein, daß in unserem Stücke der Verbindung der Paulikianer mit den Manichäern mit keinem Wort gedacht wird, während doch der Grundgedanke der Abschwörungsformel für die Manichäer die Identifizierung von Manichäern und Paulikianern ist¹; es wird ja nicht einmal der Name der Paulikianer genannt; vielmehr werden die sonst in griechischen Quellen als Häupter der Paulikianer genannten Paulus und Johannes, die Söhne der Kallinike, usw.² Vorsteher der Manichäer genannt³. In Zusammenhang damit steht,

tillianern (Priszillianern, Pepuzianern): *παῖδα γὰρ κομιδῆ νήπιον κατὰ ἑορτὴν ἰνα δι' ὅλου τοῦ σώματος κατακενῶντες ἑαρίσῃ χυλαῖς, τὸ αἷμα αὐτοῦ προσπορίζονται ἑαυτοῖς εἰς ἐπιτήδευσιν δῆθεν θυσίας* (haer. 48, 14, Migne 41, 877 C) Danach berichtet Philaster, de haeresibus 49 (von den Kataphrygern): Ubi et mysterium Cynicorum (?) et infantis execranda celebratur impietas. Dicunt enim eos de infantis sanguine in pascha miscere in suum sacrificium, suisque ita ubique emittere perniciosus et falsis satellitibus. Augustin de haer. 26 erweitert diese Angaben: Sacramenta perhibentur habere funesta (nämlich die Kataphryger). Nam de infantis anniculi sanguine, quem de toto eius corpore minutis punctationum vulneribus extorquent, quasi eucharistiam suam conficere perhibentur, miscentes eum farinae, panemque inde facientes: qui puer si mortuus fuerit, habetur apud eos pro martyre, si autem vixerit, pro magno sacerdote. Psellus berichtet ganz ähnliche Dinge von seinen Euchiten (de operatione daemonum 5, Migne 122, 832): Den in widernatürlicher Unzucht erzeugten Kindern wird erst das Blut abgezapft; sie werden dann verbrannt; ihre Asche mit ihrem Blute vermischt usw. Die größte Verwandtschaft mit diesen Angaben zeigen die Erzählungen von Kathariern des Abendlandes; vgl. C. Schmidt, Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois II, p. 151 Anm. Auch Johannes Ozniensis (opp. ed. Aucher, Venedig 1834, p. 87) sagt von den Paulikianern: Infantium sanguini simillam commisscentes illegitimam communionem deglutiunt. Alle diese Schriftsteller wollen den Brauch in Parallele gestellt sehen zu dem kirchlichen Abendmahl. Es ist unmöglich festzustellen, ob ihren Angaben auch nur irgend etwas Wahres zugrunde liegt.

1) Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob die Paulikianer mit den Manichäern in Zusammenhang zu bringen sind. Hingewiesen mag werden auf Schmidts Urteil, Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois II, p. 262: les Pauliciens et les Manichéens n'ont de commun que les analogies générales, résultant du principe fondamental dualiste; im übrigen müsse man die Paulikianer für unabhängig von den Manichäern erklären.

2) So z. B. bei dem Mönch Georg in seinem Chronicon, ed. de Boor, Leipzig 1904, p. 718 f.

3) Nach Verdammung der hervorragendsten Manichäer heißt es: *καὶ προσέτι* (sc. ἀναθεματίζω) *τοὺς ἑσχάτους ὑστερον χρόνους προστα-*

und das scheint mir ebenfalls sehr wichtig zu sein, daß unser Stück als Lehre der Paulikianer nicht, oder sagen wir vorsichtiger, nicht ausdrücklich die Lehre von den zwei Prinzipien erwähnt. Die Abschwörungsformel für die Manichäer, die, wie wir eben gesehen haben, für die Paulikianer berechnet ist, sagt: *Ἀναθεματίζω πάντας τοὺς εἰπόντας ἢ λέγοντας ἢ λέξοντας δύο ἀρχὰς ἀγεννήτους ἀντικαθεσιώσας ἀλλήλαις, τὴν μὲν ἀγαθὴν, τὴν δὲ πονηράν*¹. Sie bringt natürlich auch sofort hier die Verdammung derer, die den einen Gott nicht für den Welterschöpfer halten²; fügt diese aber auch noch einmal ein, nachdem sie die spezifisch paulikianischen GröÙen erwähnt hat³. Unsere Formel bringt sofort am Anfange (Anath. 1) die Hindeutung darauf, daß die Paulikianer den höchsten Gott von dem Welterschöpfer (dem Satan) unterscheiden⁴, und sagt auch ausdrücklich, daß sie den Schöpfer aller Dinge Satan nennen (Anath. 8, vgl. 6). Man kann natürlich hieraus sehr leicht eine Lehre von zwei Prinzipien folgern; aber es ist doch sehr auffällig, daß dies in unserer Formel nicht geschehen ist, während doch eigentlich alle Schriftsteller, welche von den Paulikianern handeln, diese Folgerung gezogen haben⁵ und sich darum den manichäischen Charakter der Sekte nicht haben entgehen lassen, weil er für polemische Zwecke vorzüglich zu brauchen war.

Merkwürdig ist ferner, daß unsere Formel (Anath. 2) wie die Abschwörungsformel für die Manichäer⁶ auf eine doketische Christologie hinweist; aber sie scheint den Dokerismus nur für die Geburt, nicht für das Leiden Christi anzunehmen, während jene ausdrücklich von dem *δοκῆσει παθεῖν* des Herrn spricht⁷.

Besonders beachtenswert sind die Angaben über die Seele

τῆς ψυχῆς τῆς αἰρέσεως (sc. τῶν Μανιχαίων), Παῦλον καὶ Ἰωάννην, τοὺς Καλλιπικῆς παιδῆς. Migne 1, 1468 B.

1) Migne 1, 1461 D. Der Satz stammt aus der älteren Abschwörungsformel für die Manichäer, die oben abgedruckt ist; vgl. S. 447.

2) Migne 1, 1464 A; entsprechend der älteren Formel, vorn S. 448.

3) Migne 1, 1468 C D.

4) Denn so ist Anath. 1 zu erklären; die Paulikianer nennen nicht ihren Gott Satan, so sehr der Verfasser der obigen Formel den Anschein erwecken möchte, daß sie es täten. Für den orthodoxen Verfasser ist der vorweltliche Gott der Welterschöpfer, für den Paulikianer der Welterschöpfer der Satan; aus diesen beiden Gleichungen ist der obige Satz, daß die Paulikianer unseren vorweltlichen Gott Satan nennen, zu erklären.

5) Ich nenne nur Georgius monachus, Chronicon, ed. de Boor, p. 721 und Euthymius Zigabenus, Panoplia dogmatica, tit. 24; Migne 130, 1200 ff.

6) Migne 1, 1464 C D. 1468 D.

7) Migne 1, 1464 D. Auch 1468 D τοῖς δυσφημοῦσι τὸν σεβασμιον σταυρόν muß in diesem Sinne aufgefaßt werden.

des Menschen in Anath. 8. Denn mit dem, was die Manichäerformel über sie sagt, lassen sie sich in keinem Falle in Zusammenhang bringen¹. Aber sie sind, wie wir gleich noch sehen werden, sehr schwer verständlich, und zu einer sicheren Deutung kann man nicht kommen. Auch eine andere sehr merkwürdige Angabe hat in der Manichäerformel keine Analogie: Anath. 10: Die Paulikianer nennen das gegen das Evangelium geschriebene (und bei ihnen gebrauchte) Buch „Kraft“ (*δύναμις*) und ehren es. Man hat diesen Satz nicht so aufzufassen, als wäre ein Buch gemeint, das gegen das Evangelium (die Evangelien) polemisiere; vielmehr meint er ein Buch, das die Dogmen der Paulikianer, wie sie sie nach ihrem Verständnis des Christentums aus den Evangelien entnommen hatten, enthielt. Die orthodoxe Kirche hielt die eigenen Dogmen für die dem Geiste des Christentums entsprechenden; die Anschauungen der Paulikianer für das Gegenteil. Darum konnte der orthodoxe Polemiker das Buch, das die Anschauungen der Ketzer enthielt, als ein gegen das Evangelium geschriebenes bezeichnen. Was das für ein Buch war, kann ich nicht angeben. Die Manichäerformel nennt die von den Manichäern gebrauchten Schriften²; ein den Begriff *δύναμις* auch nur annähernd wiedergebender Titel ist nicht darunter³.

Sehr seltsam ist ferner die in Anath. 11 gegebene Vorstellung, nach der der vorweltliche Gott⁴ auf den Himmeln sitze, der gleich anfangslose⁵ Sohn und Herr Jesus Christus unter den

1) Migne 1, 1465 B: *Ἀναθεματίζω τοὺς τὰς ἀνθρωπίνων ψυχὰς λέγοντας ὁμοουσίους εἶναι τῷ θεῷ καὶ ὑπὸ τῆς ἕλης καταποθῆναι; vgl. auch die Metempsychose der Manichäer.*

2) Migne 1, 1465 D. 1468 A. Die Hauptquelle für diese Aufzählung sind die Angaben der vorn abgedruckten älteren Manichäerformel; vgl. vorn S. 447.

3) Man denkt unwillkürlich an die Elkesaiten und ihr Offenbarungsbuch. Es ist aber unmöglich, mehr zu sagen. So oft man sich um die mittelalterlichen Sekten der griechischen Kirche bemüht, so oft hat man Gelegenheit, zu bedauern, daß Epiphanius' Ketzergeschichte an der Verworrenheit ihres Autors leidet und doch niemand von seinen Nachfolgern sich die gleiche Mühe gegeben hat, so viele Sekten kennen zu lernen und zu beschreiben wie er. Und was wir von Notizen über das Fortleben der alten und das Auftauchen von neuen Sekten haben, ist längst noch nicht genügend zusammengestellt und verarbeitet. Doch möchte ich aufmerksam machen auf die Worte des liber *invektivus contra Phundagiatas*, Migne 131, 53 D: *Χριστὸν δὲ οἱ ἀσεβεῖς ὀνομάζουσι τὸν ἄρχοντα τοῦ κόσμου, ὃς ἐστὶν ὁ Σατανᾶς, καὶ τὴν τῶν ἁγίων δὲ Ἐδωγγέλων δύναμιν; δύναμις* scheint also bei ihnen ein gebräuchlicher Ausdruck gewesen zu sein.

4) Hier identifiziert der orthodoxe Verfasser den Gott der Paulikianer nicht mit dem Satan wie in Anath. 1. Auch dieser Anath. dient zum Beweise, daß unsere Auffassung des ersten Anathematismus die richtige ist.

5) *συνάναρχος* drückt die dogmatische Anschauung des Verfassers

Himmeln auf einer Wolke getragen werde. Der Verfasser will damit zu erkennen geben, daß die Paulikianer Christus nicht die volle Gottheit zusprechen. Man könnte nach dem Sinne des Verfassers von einem Subordinatianismus der Paulikianer reden. Für diese Vorstellung findet sich in der Manichäerformel keine Analogie; ihr ausgesprochener Dokerismus steht entgegen, und die mythische Vorstellung, daß Gott sitze und die menschlichen Seelen von unten her durch Sonne und Mond, die die Manichäer Schiffe nennen, schöpfe¹, wird man dazu doch nicht in Parallele setzen wollen².

Damit sind wohl in der Hauptsache die Differenzpunkte zwischen unserer Formel und der Manichäerformel genannt. Denn die Erwähnung Pauls von Samosata in unserer Formel (Anath. 12) gehört nicht zu den Differenzpunkten, da er jedenfalls zu identifizieren ist mit Paulus dem Sohn der Kallinike, die nach Photius in Samosata wohnte³. Wenn auch die Manichäerformel Samosata nicht nennt, so nennt sie doch die Söhne der Kallinike, Paulus und Johannes⁴; sie nennt Paulus den ἀρχηγὸς τῆς αἰρέσεως⁵ und sagt,

aus; man darf das Wort nicht so auffassen, als solle damit über die Christologie der Paulikianer etwas ausgesagt werden.

1) Migne 1, 1465 B.

2) Sehr seltsam und für mich undurchsichtig ist die Bemerkung des Ps.-Hieronymus, *induculus de haeresibus* 4 über die Marcioniten; sie sagt: esse alium deum, bonum et pium, qui solas animas suscipit erudentium, eumque in summa parte caeli tanquam in aliquo solario sedentem aut dimittere animas viventes aut expectare redeuntes. (*Corpus haeresol.* ed. Öhler I, p. 286.) — Zu der Vorstellung von dem Sitz Gottes auf den Himmeln möchte ich noch auf die merkwürdigen Parallelen bei Euthymius Zigabenus aufmerksam machen. In seiner *confutatio et eversio Massalianorum, qui et Phundaitae et Bogomili ete appellantur* verflucht er diejenigen, welche aufser der (kirchlichen) Trinität eine andere τριάς annehmen, τὴν τῷ ὑπερτάτῳ τῶν ἐπιτὰ οὐρανῶν ἐπικαθημένην, κατὰ τὴν βδελυρὰν ψευδεπίγραφον παρ' αὐτοῖς τοῦ Ἡσαίου ὄρασιν (Migne 131, 44 A). Ganz entsprechend wird in dem liber *invectivus contra Phundagiatas* desselben Verfassers von dem *ἐπουράνιος θεός* gesagt: καθέζεται ἐπάνω τῶν (ἐπιτὰ) οὐρανῶν (Migne 131, 57 C). In dem Titel der ersten Schrift sind eine ganze Reihe Ketzernamen aufgeführt, die alle dasselbe bedeuten sollen wie Messalianer; leider fehlt unter diesen Namen gerade der der Paulikianer; und was Phundagiaten sind, können wir auch noch nicht mit Sicherheit sagen. Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß ich von der Schrift gegen die Phundagiaten, deren Schluß bisher unbekannt ist (vgl. Migne 131, 57; auch Fr. Cumont in den *Bulletins de la classe des lettres der Académie royale de Belgique* 1904, p. 87), nicht bloß einen wie es scheint ihren ganzen Umfang berücksichtigenden Auszug gefunden habe, sondern auch ihren vollen Text in zwei Handschriften.

3) *Contra Manichaeos* I, 2; Migne 102, 17 A.

4) Migne 1, 1468 B.

5) 1469 A. Die Handschrift des Eskorial bietet an dieser Stelle: καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν Παύλου ἀναθεματίζω τὸν τῆς αἰρέσεως αὐτῶν ἀρχηγόν.

wie unsere Formel¹, daß die Paulikianer statt des Apostels Paulus den Sohn der Kallinike Paulus ehren². Es ist möglich, daß Kallinike, die Mutter des Paulus, in Samosata lokalisiert wurde, weil man ihren Sohn mit dem Bischof Paul von Samosata identifizierte; aber es fehlt uns jedes Mittel, hierüber Sicherheit zu erlangen³.

In den anderen Angaben widerspricht unsere Formel der Manichäerformel nicht. Die Gegensätzlichkeit gegen die katholische Kirche wird in beiden Stücken zum Ausdruck gebracht; nur in unserer Formel noch etwas deutlicher und ausführlicher (bes. Anath. 13—17). Die Manichäerformel spricht in ihrem speziell auf die Paulikianer bezüglichen Teile von den *ἴδια συνέδρια καὶ συνακτῆρια* der Häretiker⁴, unsere Formel von ihren *ἴδια συνάξεις καὶ ἴδια δόγματα* (Anath. 14); aber sie verdammt auch diejenigen, die die Apostel und Väter, die sieben allgemeinen Synoden und die Lokalsynoden nicht achten usw. Sie kommt auch insofern mit jener überein, als sie die aus der Geschichte des Apostels Paulus bekannten Namen erwähnt, die einige Führer der Paulikianer sich beigelegt haben (Anath. 9)⁵. Sie findet in diesem Brauche begrifflicherweise eine Hindeutung darauf, daß die Paulikianer nur diese apostolischen Männer als Apostel ehren

1) Anathem. 6; vorn S. 453.

2) Migne 1, 1469 C. — Wo die Paulikianer mit Paul von Samosata in Zusammenhang gebracht werden, darf man nicht ohne weiteres annehmen, daß sie damit von dem Paulus von Samosata des 3. Jahrhunderts abgeleitet werden sollen. Auch der Mönch Georg (Chronicon, ed. de Boor, p. 718) leitet ihren Namen von dem Sohne der Kallinike ab. Es läßt sich nicht beweisen, daß der Sohn der Kallinike von Samosata niemand anders sein könne als der Paulus von Samosata des 3. Jahrhunderts. (Undeutlich drückt sich Bonwetsch aus in der Realenzyklopädie 15³, S. 51, 36 ff.) In deutlichen Zusammenhang mit diesem werden die Paulikianer erst, soviel ich sehe, gebracht von den Kommentatoren des 19. Kanons des ersten Nicaenums, in dem über die *Παυλιανίσαντες* Bestimmungen getroffen werden. Für Zonaras sind diese identisch mit den Paulikianern, und ebenso identifiziert Balsamon die Paulianisten mit den Paulikianern, die er, wie der Mönch Georg und Petrus Hegumenus, Manichäer umgenannt werden läßt; er kennt den Sohn der Kallinike, macht ihn aber zum Bischof von Samosata und überträgt auf ihn Anschauungen, die Epiphanius haer. 65, 1 und 7 (Migne 42, 13. 24) wiedergibt. Aristenus spricht nur von Paulianisten und wiederholt die Angaben des Presbyters Timotheus (Migne 86, 1. 24). Matthäus Blastares schreibt Balsamon aus, ohne den Bischof von Samosata zu nennen. Vgl. die Kommentatoren in Rhalles und Potles, *Σύνταγμα τῶν κανόνων* II, p. 159—162 VI, 63.

3) Den Bischof Paul von Samosata hat man, soviel ich weiß, im 9. Jahrhundert nicht mit den Manichäern in Zusammenhang gebracht.

4) Migne 1, 1469 A. B. Auch daß sie die Katholiken Römer nennen, gehört hierher.

5) Migne 1, 1468 B. C.

und nicht die zwölf. Es geht aus dem Anathemismus selber noch hervor, daß die Paulikianer nicht daran gedacht haben, die zwölf Apostel zu verwerfen; sie haben nur ihre Verkündigung so aufgefafst, wie es ihre Häupter sie gelehrt haben. Von einer Verwerfung des Apostels Petrus ist ohnehin keine Rede.

Übersieht man diese Übereinstimmungen zwischen der Manichäerformel und unserer Formel und die Widersprüche der beiden, so kann man auf den Gedanken kommen, daß, wie dem ersten Teile der Manichäerformel jene oben unter Nr. 2 abgedruckte Formel zugrunde liegt, so dem zweiten, speziell auf die Paulikianer bezüglichen Teile unsere Formel als Quelle gedient hat, nur daß diese im Interesse der Identifikation von Manichäern und Paulikianern gekürzt und verändert worden wäre. Am deutlichsten läßt sich dieser Vorgang durch den 5. Anath. illustrieren, der von der Schlemmerei der Paulikianer in ihrer sogenannten Quadragesima handelt. Er ist ganz in die Manichäerformel übergegangen bis auf ein Wort: *κρέατος*. Die Identifikation von Manichäern und Paulikianern wäre doch sehr fragwürdig geworden, wenn der Verfasser der Formel ihnen Fleischgenuß nachgesagt hätte¹. Auch für andere Unterschiedenheiten und Weglassungen ließen sich Gründe anführen, welche es wahrscheinlich machen könnten, daß unsere Formel vor die Manichäerformel fiel. Liefse sich das beweisen, so wäre unsere Formel eine Quelle ersten Ranges für die Geschichte der Paulikianer. Das, was sie von der Manichäerformel (und auch von den sonstigen Angaben über die Paulikianer) unterscheidet, würde eine einzige Bedeutung beanspruchen, selbst wenn man in Betracht zöge, daß die zeitliche Fixierung der Manichäerformel bis jetzt noch nicht vollkommen genügend vollzogen worden ist. Stammt diese aus dem 9. Jahrhundert², so müßte man also auch unsere Formel spätestens in das 9. Jahrhundert setzen³.

Doch läßt sich eine Beobachtung machen, die es nicht ratsam erscheinen läßt, an so frühe Zeit zu denken, nämlich die, daß ihre Angaben auffällig mit dem übereinstimmen, was uns von den Bogomilen berichtet wird. Unsere Paulikianer verehren den *ἄρχων τοῦ κόσμου* als Weltschöpfer (Anath. 6) und

1) Dieser Erwägung widerspricht freilich, daß Augustin de haeresibus 46 (Corpus haeresiol. ed. Öhler, I, p. 209) von den Manichäern berichtet: Sed nec alimonia lactis utuntur ..., während doch die Manichäerformel die Worte *τροῦ καὶ γάλακτος* aufgenommen hat.

2) Vgl. vorn unter Nr. 2, S. 446.

3) Die Erwähnung der sieben ökumenischen Synoden in Anathem. 15 läßt die Abfassung vor 787 unmöglich erscheinen, spricht aber nicht gegen die Abfassung im 9. Jahrhundert; vgl. Photius, ep. 1, Migne 102, 592 A. B.; ep. 8, Migne 102, 628 ff.; ep. 13, Migne 102, 721 B. 740 B (Hauptstelle). 741.

identifizieren diesen mit dem Satan (Anath. 8); sie nennen darum Gott Satan (Anath. 1). Ganz in gleicher Weise sagt der Mönch Euthymius von den Phundagiaten, die im Abendlande Bogomilen¹ genannt werden, daß sie den ἄρχων τοῦ κόσμου, „εἷς ἐστὶν ὁ Σατανᾶς, verehren², der die sichtbare Welt geschaffen hat³. Man darf dies gewiß in Zusammenhang bringen mit den Angaben über Satanael, die Euthymius in der Panoplia dogmatica, tit. XXVII de Bogomilis, macht⁴. Ebenso berichtet Euthymius im liber invectivus von den Bogomilen, daß sie οὔτε θεοτόκον, οὔτε τίμιον σταυρόν, οὔτε ἅγιον, οὔτε εἰκόνας, οὔτε θεῖους ναοίς, οὔτε ἅγιον βάπτισμα, οὔτε ἐξ ἧν οἱ Χριστιανοὶ σέβονται καὶ τιμῶσιν, ἀλλὰ πάντα βδελύσσονται καὶ ἀτιμάζουσι⁵. Das kehrt alles in den obigen Anathematismen wieder; vergl. Anath. 3. 4. 17; die völlige Mifsachtung der kirchlichen Institutionen 14—16. Auch die Mifsachtung der Heiligen und der göttlichen Tempel kann man doch unschwer aus einigen dieser Anathematismen herauslesen. Daß die Bogomilen auch die heilige Schrift gebrachten, sagt Euthymius selbst; er weiß es freilich so zu wenden, daß sie die Schrift auch so verachten⁶ (vgl. Anath. 6, wo allerdings nur von den Evangelien und den Briefen des Apostels Paulus die Rede ist.) Scheußliche Unzucht (Anath. 7) sagt Euthymius auch den Bogomilen nach⁷, und da der Anathematismus diese bei einem Feste geschehen läßt, so wird man vielleicht auch das *Θυσιαστήριον* das Euthymius von hier aus sich erklären können. Auch der 2. Anathematismus, nach welchem die Paulikianer zwar das Leiden Christi bekennen, aber nur eine scheinbare Geburt aus der Jungfrau annehmen, findet in der Panoplia seine genaue Parallele, wengleich dort ausdrücklich versichert wird, daß auch das Leiden nur scheinbar stattgefunden habe⁸. Auf eine Analogie zu dem 11. Anathematismus ist schon oben aufmerksam gemacht worden⁹; der hierin ausgesprochene Subordinatianismus scheint

1) Liber invectivus contra haeresim execrabilium et impiorum haereticorum, qui Phundagiatae dicuntur. Migne 131, 48 C.

2) Ebenda 48 C. 3) 57 C.

4) Migne 130, 1296 f. Vgl. dazu Döllinger, Beiträge zur Sekten-geschichte des Mittelalters I, S. 35. 38 ff.

5) Migne 131, 48 C. Man vergleiche auch die Panoplia dogm. Migne 130, 1308 D (gegen Bilder), 1309 D (gegen das Kreuz), 1312 B (gegen die kirchliche Taufe).

6) Migne 131, 48 C: τὰς θείας γραφὰς ὡς δέλεαρ ἐπὶ στόματος φέρουσιν; vgl. 53 B. C. D. — Nach der Panoplia, Migne 130, 1292 B. C verwerfen die Bogomilen das Alte Testament mit Ausnahme des Psalters und der 16 Propheten, und das haben sie von den Paulikianern gelernt.

7) 56 A: ἐν αὐτῷ τῷ θυσιαστηρίῳ τὰς μιὰς πράξεις, καὶ μίξεις ἀσχερὰς ποιεῖν μὴ παραιτούμενοι.

8) Migne 130, 1301 C. D.

9) Anm. 2 auf S. 459.

auch durch in dem Vorwurf des Euthymius, sie brächten in ihre Anschauung von der Trinität eine *ἀρειανική κατατομή τῆς μίας φύσεως*¹. Vielleicht die merkwürdigste Angabe bietet der 8. Anathematismus; dafs er von der Schöpfung des Menschen handelt und seiner Beseelung, ist deutlich. Eine in jeder Beziehung treffende Analogie kann ich nicht beibringen. Der liber invec-tivus sagt, dafs das einzige in der sichtbaren Welt, was aus der Schöpfung des himmlischen Gottes stamme, die Sonne und die Seele des Menschen sei². Die Panoplia berichtet, Satanael habe dem von ihm geschaffenen Leibe des Menschen sein *πνεῦμα* als Leben eingehaucht, aber doch sich überzeugen müssen, dafs seine Kraft nicht weiter reiche als zur Belebung der Schlange; darum habe er den guten Gott um Hilfe gebeten, und dieser habe dem von Satanael geschaffenen *σῶμα* ein *πνεῦμα ζωῆς* eingehaucht, und sofort sei der Mensch geworden *εἰς ψυχὴν ζῶσαν λαμπρῦνασαν τὸ σῶμα*³. Das *ἀφαιρεθῆναι* des 8. Anathematismus findet aber auch durch diese Angaben keine Erklärung. Auch für das gegen das Evangelium geschriebene und *δύναμις* genannte Buch (Anath. 10) kann ich in den Berichten über die Bogomilen⁴ keine Analogie finden, ebensowenig wie in den Berichten über die Paulikianer.

Aus diesem Tatbestand läfst sich nun freilich nicht mit Sicherheit schliessen, dafs unsere Formel etwas enthielte, was nur von den Bogomilen, und nicht von den Paulikianern gelten könnte, aber so viel wird man doch behaupten können, dafs das, was sie von den Paulikianern aussagt, in der Hauptsache auch von den Bogomilen gilt. Man darf dagegen nicht einwenden, dafs unsere Formel nur die Paulikianer nennt. Zwar wissen die beiden kleinen Schriften des Euthymius, auf die hier mehrmals Bezug genommen worden ist, von einer Gleichsetzung der Pauli-

1) Migne 130, 1320 B.

2) Migne 131, 57 C.

3) Migne 130, 1297 A—C. Vgl. Döllinger, Beiträge zur Sekten-geschichte des Mittelalters I, 39. — Dafs bei Euthymius Unklarheiten vorliegen, bedarf keines Beweises. Ich verstehe vor allen Dingen nicht, warum Satanael wohl die Schlange *φρόνιμος καὶ νονεχῆς* werden lassen und ihr eine *ψυχή* geben kann, nicht aber den Menschen. Liegt der Schlüssel vielleicht darin, dafs Satanael es nicht fertig bringt, den Menschen als ein aufrechtes Wesen zu gestalten? Dadurch würde sich auch erklären, warum Euthymius sagt, dafs Satanael *τὸ σῶμα τοῦ Ἀδάμ ἔστησεν ὀρθόν* (1297 A), und es erwähnenswert findet, dafs die Schlange kroch (1297 B). Wer weifs, welche Rolle das *ὀρθόν* des Menschen in der griechischen Gedankenwelt spielt, wird diese Auskunft nicht ohne weiteres verwerfen. — Eine ganz wüste Geschichte von der Beseelung des Menschen erzählt die oben Anm. 2 auf S. 459 genannte Fortsetzung des liber invec-tivus contra Phundagiatas.

4) Doch vgl. vorn Anm. 2 auf S. 458.

kianer und Bogomilen nichts¹; aber Euthymius selber weist in dem Abschnitte über die Bogomilen in seiner Panoplia mehrfach darauf hin, daß sie dies oder jenes von den Paulikianern gelernt haben², und in der Alexiade der Anna Comnena wird ausdrücklich ausgesprochen, daß die Irrlehre der Bogomilen sich aus zwei Wurzeln herleite: der Scheußlichkeit der Messalianer und der Gottlosigkeit der Manichäer, *ἣν καὶ Παυλικιανῶν ἀίρεσιν εἴπομεν*³.

Aus diesen Gründen wird man eher geneigt sein, unsere Formel etwa in das 11., als in das 9. Jahrhundert zu setzen.

Es sollte im vorstehenden nur gezeigt werden, wie großes Interesse solche Abschwörungsformeln haben können⁴. Da der obige Text nur nach einer Handschrift gegeben werden konnte, so ist es geratener, zunächst von einer das einzelne berücksichtigenden Untersuchung Abstand zu nehmen, insbesondere auch die Frage nach dem Quellenverhältnis zur Manichäerformel unerledigt zu lassen. Damit ist aber auch schon gegeben, daß eine Untersuchung über die Sammlung der oben verzeichneten Abschwörungsformeln als Ganzes zurzeit noch nicht möglich ist. Ähnliche Sammlungen, wie die des Codex Escorialensis, sind noch in anderen Handschriften erhalten. Diese müssen erst untersucht und ihr Verhältnis zu den liturgischen Büchern der Griechen bestimmt werden. Erst dann wird ein sicheres Urteil auch über den Wert unserer Sammlung und ihrer einzelnen Teile möglich sein. Und dann wird es Zeit sein, ihre Angaben für die Geschichte der griechischen Sekten des Mittelalters, insbesondere für die der Paulikianer zu verwenden.

1) Migne 131, 40—48; 48—57. 56D werden allerdings die Paulikianer genannt.

2) Z. B. Migne 130, 1292C. — Es verdient bemerkt zu werden, daß auch in der ungedruckten Epistula contra Phundagiagitas des Euthymius, von der Cumont ein Stück herausgegeben hat (Byzantinische Zeitschrift 12, 1903, p. 582—584), die Phundagiagiten (= Bogomilen) mit den Manichäern und Paulikianern in Verbindung gebracht werden (Cumont a. a. O. p. 583 Anm.). Ich hoffe, in kurzer Zeit über diese Schrift genauere Auskunft geben oder sie in ihrem ganzen Wortlaute mitteilen zu können.

3) Migne 131, 1168B. ed. A. Reifferscheid II, Leipzig 1884, p. 294, 27. Vgl. p. 257, 10.

4) Zum 5. Anathematismus möchte ich noch vergleichen, was Photius in seiner Enzyklika von 866 von den Bulgaren sagt: *Ἐπειτα δὲ τὴν τῶν ηἰστοίων (der Quadragesimalfasten) πρώτην ἑβδομάδα, τῆς ἄλλης ηἰστοίας περικόψαντες, εἰς γαλακτοποσίας καὶ τυροῦ τροφήν καὶ τῶν ὁμοίων ἀδδηργίαν καθέλκυσαν.*